



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Zeit in Familien

Prof. Dr. Barbara Thiessen

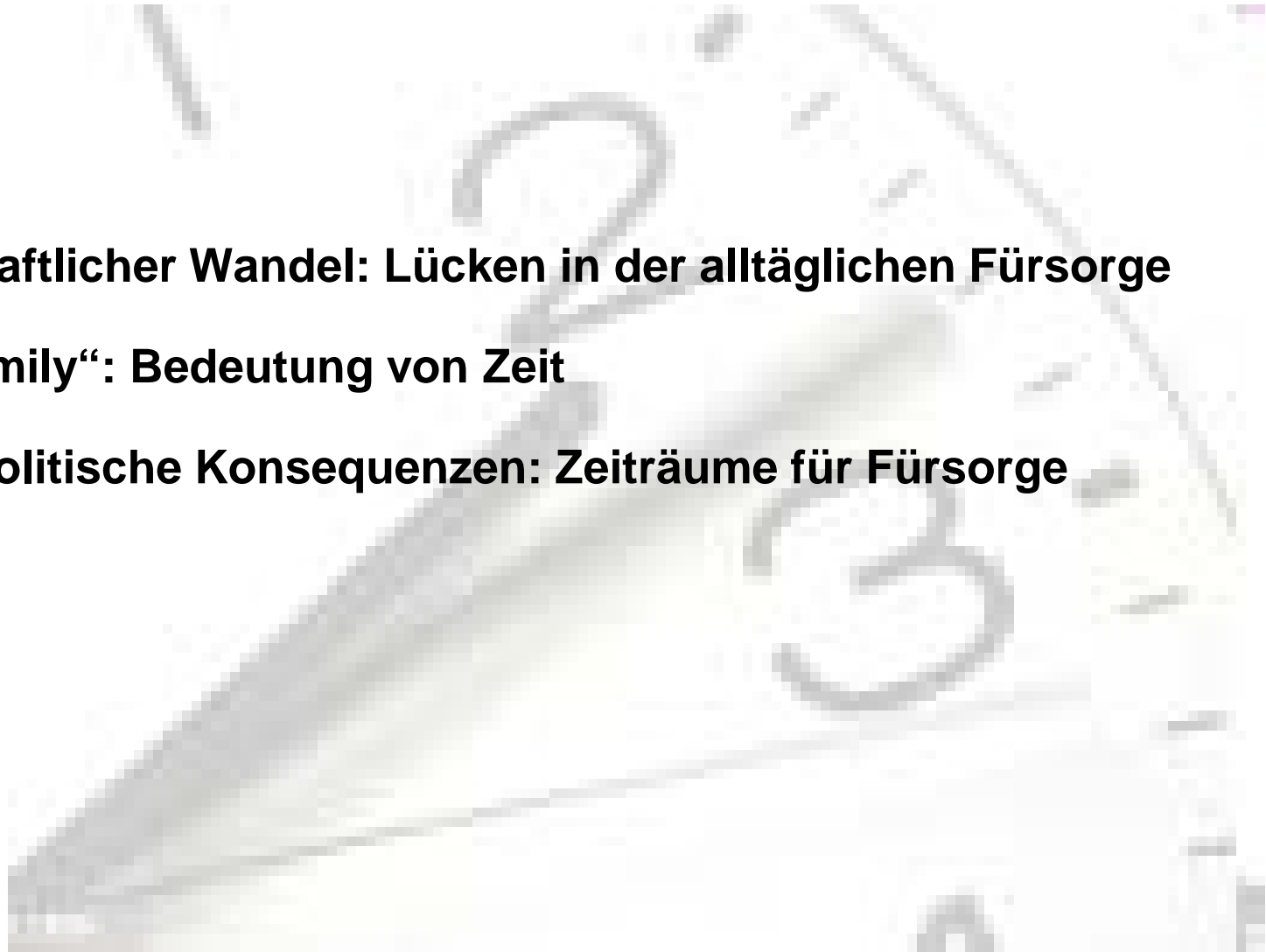
Workshop-Impuls auf der Fachtagung „Familie als
verlässliche Gemeinschaft stärken“, Ev.-luth
Landeskirche Bayern, eaf Bayern, Amt für
Gemeindedienst

18.5.2014, Nürnberg



Agenda

- 1. Gesellschaftlicher Wandel: Lücken in der alltäglichen Fürsorge**
- 2. „Doing family“: Bedeutung von Zeit**
- 3. Familienpolitische Konsequenzen: Zeiträume für Fürsorge**



1. Gesellschaftlicher Wandel: Lücken in der alltäglichen Fürsorge

Auswirkungen des sozio-ökonomischen Wandels

- **Verflüssigung etablierter Strukturen in der Arbeitswelt**
 - Neue Berufsfelder (Medien, Kommunikation, Design, Freizeit)
 - Entgrenzung und Verflüssigung:
 - Zunahme an Mobilität
 - Flexibilisierte Arbeitszeit, stete Erreichbarkeit
 - Zunahme an Diskontinuität und Unsicherheit von Arbeitsverhältnissen
- **Verdichtung von Erwerbsarbeit**
 - Höhere Qualifikationen, längere Ausbildungszeiten
 - Wissensexpllosion und -verfall: Lebenslanges Lernen
 - Selbstkontrolle, -optimierung: „unternehmerische Selbst“ (Bröckling 2008)
- **Individualisierung, Pluralisierung, Ent-Traditionalisierung**
 - Lebenskonzepte, -stile → Veränderung von Wertorientierungen
 - Veränderung von Geschlechtermustern
 - Starre Kontextstrukturen (Schule, Ausbildung, Care-Infrastrukturen)

→ Individuen sind ebenso Betroffene wie Akteure des sozialen Wandels!

1. Gesellschaftlicher Wandel: Lücken in der alltäglichen Fürsorge

Trends in Ökonomie und Familienleben:

Grundlegender Wandel in Ökonomie + höhere Erwartungen an Familien + steigende Frauenerwerbsarbeit + zu wenig Entlastung durch Infrastrukturen

→ ***Widersprüchliche Zeitlogiken von Fürsorge und Effizienz:***

Gesellschaftliche Wachstums- und Innovationsdynamik erschwert zunehmend familiäre Fürsorge, die aber die gesellschaftlichen Ressourcen bereitstellt
(King/Busch 2012)

→ ***Gefahr von Care-Lücken:***

Generative Reproduktion, Familiäre Fürsorge, Selbstsorge (Jurczyk 2012)

→ ***Risiken und Nebenwirkungen der Modernisierung tragen (noch) überwiegend Mütter!***

Familienleben braucht gemeinsame Zeit

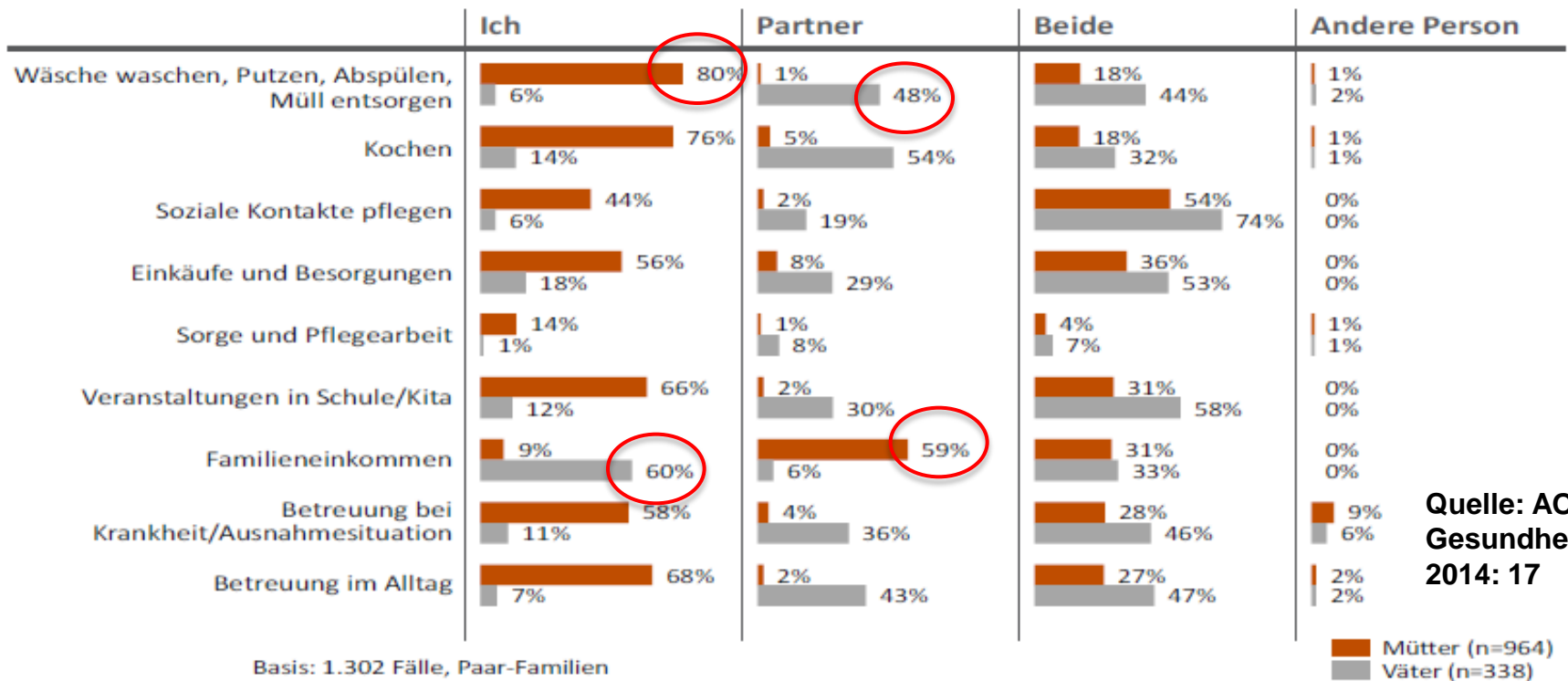
- Zeitstress als allgegenwärtiges Phänomen – Belastung für Eltern (v.a. für Alleinerziehende und Vollzeiterwerbstätige) und Kinder (AOK 2014)
- „Alltägliche Lebensführung“ (Voß 1993) muss interaktiv neu hergestellt werden.
- **„Doing family“: Herstellung von Familie** (Jurczyk/Lange/Thiessen 2014)
 - Konstruktion von Gemeinsamkeit (alltäglich und biografisch), aktive Planung von Familienzeit, Entwicklung von Ritualen, Familientraditionen
 - Vereinbarkeitsmanagement durch alltägliche Praktiken und Abstimmungsleistungen
 - Verbindende Praktiken und eigene Rituale
- **„Verbetrieblichung der familialen Lebensführung“** (Pongratz/Voß 2004)

Zeitbedürfnisse von Kindern

- Gemeinsame, intensive Exklusivzeiten
- Beiläufige Anwesenheiten
- Präsenz in besonderen Situationen/ Rituale
- „offene“ Zeiten mit zunehmenden Alter auch ohne Eltern
- Zeitzufriedenheit mit Müttern gut (67%), weniger zufrieden mit Vätern (34%, World-Vision-Studie 2007)
- Geringste Zeit-Zufriedenheit bei Kindern erwerbsloser Eltern!
- Kinder arrangieren sich auch mit atypischen Arbeitszeiten, Konstruktion von Normalität (Wehr 2008), aber: Problem mit ungeplanten Veränderungen
- Kinder brauchen Sicherheit, Planbarkeit, Mitsprache, Eigenzeit

Geschlechtergerechtigkeit in Familien

Hauptverantwortung im Haushalt bei Eltern in Partnerschaften



→ **Konfliktpotenzial: Ideal und Realität der häuslichen Arbeitsteilung**

Wie kommt die Zeit in die Familienpolitik?

- Zeitkonflikte durch Zeitknappheit aber auch durch qualitative Besonderheit des Zeitbedarfs in Familie: Siebter Familienbericht (2006)

→ **Trias: Zeit – Geld – Infrastruktur**

Zeitpolitik

a. im Alltag

b. im Lebenslauf

a) Zeitwohlstand im Alltag

- Abstimmung öffentlicher Zeittakte im lokalen Umfeld – Zeitbüros und Mobilitätspakte, integrierte Dienstleistungsangebote
 - Optimierung von Wegezeiten – auch für Menschen ohne Auto!
 - Familienorientierte Arbeitszeiten: Flexibilität aus Familienperspektive, kontrollierte Flexibilität – auch im Niedriglohnsektor!
 - Vielfalt von Arbeitszeiten oder Normalarbeitszeit 32 Stunden?
 - Dynamische Anpassung nach Familienkonstellation und -phase
 - Partizipation, Arbeitszeitkultur
 - Kostenfreie Freizeitangebote für Familien, Kinder, Jugendliche in Armutslagen
- **Rhythmisierung von Zeit und Entschleunigung durch kirchliche Angebote**

b) Zeitpolitik im Lebensverlauf: Entzerrung

– Optionszeitenmodell

- Normalisierte „Auszeiten“ für Fürsorge/Betreuung über den Lebensverlauf, Berücksichtigung der „gewonnenen Jahre“

– Wunschzeitenmodell

- Flexibilisierung der Zeiträume für die Realisierung von Kinderwünschen - bspw. Teilzeitausbildung und Vereinbarkeit im Studium/Ausbildung

– Berufsanreicherungsmodell

- Neugestaltung von Berufsumstiegen, Restrukturierung von Berufsverläufen, Modularisierung beruflicher Bildung

→ Normalisierung von Care-Zeiten im Lebenslauf – ohne Diskriminierung in der Berufslaufbahn

Grundlegende Gestaltungsfrage: Wie gelingen Zeiträume für Fürsorge?

- Fürsorge im Lebenslauf: Verteilung von Zeit zwischen Erwerbsarbeit und Familie und Verteilung von Familienarbeit in der Familie
- Effektivierung von Zeit – Familie als Betrieb?
- Zivilgesellschaftliche Zeitspenden

→ Neue Aufgaben für Kirche und Diakonie

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

barbara.thiessen@haw-landshut.de

**Zwischen Autonomie
und Angewiesenheit**

**Familie als verlässliche
Gemeinschaft stärken**

**Eine Orientierungshilfe
des Rates der
Evangelischen Kirche
in Deutschland**

